



**Predigt beim Festgottesdienst
zum 143. Jahresfest der Karlshöhe Ludwigsburg
am 19. Mai 2019 in der Karlshöher Kirche
zu 1. Samuel 16,1-13***

in Leichter Sprache (inklusive Sprache)

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Fest-Gemeinde,

*Gnade sei mit euch und Friede
von Gott, unserm Vater, und dem HERRN Jesus Christus!*

Heute ist ein schöner Tag. Wir feiern ein Fest.
Die Karlshöhe hat Geburtstag. Ich freue mich darüber.
Ich freue mich, wenn wir uns gut verstehen.
Darum spreche ich heute in Leichter Sprache – so gut ich es kann.

Ich bin gerne Landesbischof in unserer Evangelischen Landes-Kirche in Württemberg:
Denn ich kann so viele Menschen treffen. Ich kann Menschen besuchen.
Ich kann auf sie hören. Ich kann sie sehen.
Ich kann von ihnen lernen.
Ich kann mit ihnen Gottesdienst feiern.

Danke: Sie haben mich eingeladen. Danke: Wir feiern miteinander.
Ich bin sehr gerne gekommen.

Heute treffe ich die Menschen auf der Karlshöhe.
Ich treffe Gäste, die heute zum Fest gekommen sind.
Ich treffe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die auf der Karlshöhe arbeiten.
Ich treffe Bewohnerinnen und Bewohner der Häuser auf der Karlshöhe.
Wir feiern miteinander das große Fest. Das 143. Jahres-Fest der Karlshöhe!

Das Fest auf der Karlshöhe hat eine Überschrift.
„**Mehr, als Du siehst!**“ So heißt die Überschrift. Sie steht auch auf dem Lied-Blatt.

„Mehr, als Du siehst!“
Als Kind habe ich gerne ein Spiel gespielt.
Das Spiel heißt: „Ich sehe was, was Du nicht siehst!“
„Ich sehe was, was Du nicht siehst – und das ist grün!“
Bei diesem Spiel sehen wir ganz genau hin. Wir schauen: Was ist grün?
Zuerst sehen wir es nicht. Wir sehen dann ganz scharf.



Landesbischof Dr. h. c. Frank Otfried July

Wir können etwas entdecken.

„Ich sehe was!“ Da ist ein grünes Blatt.

Wer genau hinschaut, der sieht mehr.

Wie manchmal, wenn ich draußen spazieren gehe.

Wenn ich schnell gehe, sehe ich wenig.

Wenn ich langsam gehe, kann ich mehr sehen.

Ich sehe vielleicht ein kleines Tier. Ich sehe einen Vogel im Baum.

Ich sehe eine Maus im Gebüsch. Ich sehe einen glänzenden Käfer.

Einen blauen Schmetterling.

Und ich sehe: Die Welt ist schön.

Sie hat viele Farben. Wunderbare Tiere wohnen auf der Welt.

Viele Pflanzen wachsen da.

Wenn ich die Welt sehe, dann denke ich: Gott hat sie gemacht.

Ich danke Gott! Gott ist wunderbar. Gott hat – am Anfang – alles schön gemacht.

So steht es auch in der Bibel.

Unser Schöpfer hat alles gut gemeint und schön gemacht.

Gott schaut auch die Welt an. Er sieht sehr, sehr viel.

Gott sieht die Pflanzen. Er sieht die Tiere. Er sieht alle Menschen.

Er sieht dich und mich und uns alle.

Gott sieht mehr als jeder von uns.

Menschen können nicht alles sehen. Auch wenn wir uns anstrengen.

Manche Menschen sehen nicht, wie schön die Welt ist.

Manche sehen nicht, wie schön andere Menschen sind.

Manche sehen auch nicht, wie wertvoll sie selbst sind.

Gott schaut die Menschen alle an. Jeden einzelnen.

Er sieht, wer sie sind.

Gott weiß, wie jeder und jede heißt.

Gott sieht, was sie froh macht. Gott sieht auch, was sie traurig macht.

Gott sieht auch, was sie alles können.

Manche Menschen sehen das nicht. Sie denken: Der ist klein, der kann noch nichts.

Oder: Die ist langsam. Oder: Der hat Pech.

So ist es bei einem kleinen Jungen gewesen. Die Bibel erzählt von ihm.

Sein Name war David. Er wohnt bei seinem Vater.

Er hat eine Aufgabe, die sonst niemand machen will.

Er soll die Schafe hüten. Sonst nichts.



Landesbischof Dr. h. c. Frank Otfried July

Die Leute haben gesagt:

David braucht keinen Beruf lernen. David ist klein. David ist schwach.
Seine Brüder sind groß. Sie sind stark und schön.

Aber es ist anders gekommen.

Wie? Das hat der Prophet [*Pro-fet*] Samuel aufgeschrieben.

Der Prophet Samuel hat in derselben Zeit gelebt.

Ein Prophet kann Gottes Stimme hören.

Gott hat zu Samuel gesprochen.

Er hat gesagt: *Suche einen König für mein Volk! Suche einen guten Mann.*

Samuel geht zum Vater von David. Er bittet ihn:

Zeig mir deine Söhne! Einer kann vielleicht König sein.

Der Vater zeigt Samuel seine Söhne.

Zuerst kommt Eliab: Er ist stark.

Samuel denkt: *Ein starker Mann, das ist gut! Er kann vielleicht König sein.*

Aber Gott sagt zu Samuel:

Stopp. Stopp!

Du siehst: Er ist stark.

Du siehst mit deinen normalen Augen.

Aber ich sehe sein Herz.

*Ich sehe mit Gottes Augen. Ich sehe **mehr, als Du siehst.***

Samuel, ich sage Dir: Schau nicht mit den normalen Augen.

Das Herz ist wichtig. Schau mit meinen Augen.

Eliab geht fort. Danach kommt Abinadab.

Samuel sieht: Abinadab ist schön.

Aber Gott sagt: *Schau auf das Herz.*

Danach kommt Schamma. Samuel sieht: Schamma ist groß.

Es kommen auch alle anderen Brüder: Sie alle können viel.

Aber Gott sagt: *Schau auf das Herz.*

Samuel sagt: *Gott braucht einen Menschen mit einem guten Herz. Er soll König sein.*

Samuel sagt zum Vater: *Ich bitte Dich: Zeig mir auch noch deinen jüngsten Sohn.*

Der Vater sagt: *David? Der passt nur auf die Schafe auf. Er ist klein. Er ist jung.*

Samuel sagt: *Ich möchte ihn sehen. Er hat vielleicht ein gutes Herz.*



Landesbischof Dr. h. c. Frank Otfried July

David kommt. Er ist nicht so groß wie seine Brüder.
Aber Gott sagt zu Samuel: *Er ist es. David hat ein gutes Herz.*
Er soll mir dienen. Er soll ein guter König sein.

- Das ist die Geschichte aus der Bibel. Ich mag diese Geschichte.
Sie sagt mir: Gott kann mehr sehen als wir Menschen.

Wir Menschen sehen zuerst das Äußere.
Wir sehen: Der ist stark. Die ist groß.
Martin Luther hat dazu etwas gesagt.
Martin Luther war ein wichtiger Lehrer in unserer Kirche.
Martin Luther hat gesagt, was die Menschen sehen:

„die Welt und die Menschaugen...: (sie) sehen nur über sich,
(sie) wollen unbedingt hoch fahren, ...
Das erfahren wir täglich:
Alle wollen nach oben (oder nach vorne):
zur Ehre, zur Macht, zum Reichtum, zum Klug-Sein, zu gutem Leben
und zu allem, was groß und hoch ist...

Und wo solche Menschen sind: alle hängen sich an sie dran,
alle laufen zu ihnen hin, alle dienen ihnen gern,
alle wollen bei ihnen sein.
Alle wollen auch so hoch hinaus...“¹

Das hat Martin Luther gesagt.
Er meint: die Menschen sehen das, was groß ist.
Sie schauen auf das, was besonders schön ist.
Sie wollen selber *auch* schön und groß sein.
Sie wollen An-Sehen. Sie wollen einen Namen haben.
Darum schauen sie dorthin.

Luther schreibt weiter:
„Niemand will in die Tiefe sehen,
wo Armut, Elend, Not, Jammer und Angst ist,
alle wenden die Augen davon ab.
Und wo solche (armen) Leute sind, davon laufen alle weg,
sie fliehen vor ihnen, sie vermeiden sie, sie lassen sie (links liegen),
und keiner will ihnen helfen. Keiner will an ihrer Seite stehen.
Keiner will machen, dass sie auch etwas sind.
Sie müssen so in der Tiefe...bleiben.“

¹ Zitat behutsam verändert für leichtere Sprache.



Landesbischof Dr. h. c. Frank Otfried July

Martin Luther meint: Viele Menschen schauen weg.
Sie wollen niemanden sehen, der arm ist. Oder klein.
Sie wollen nicht helfen.

Aber Gott ist anders! Martin Luther schreibt:

„(Gottes) Augen sehen...nur in die Tiefe, (sie sehen) nicht in die Höhe,...
niemand ist gleich (wie Gott)..., (niemand ist so hoch wie er)
[also] muss Gott notwendig... unter sich sehen.
(Und es ist ein Wunder:)
Je tiefer jemand unter ihm ist, desto besser sieht er ihn.“
...er ist allen denen nahe, die in der Tiefe sind...
Und aus diesem Grund loben und lieben wir Gott.“²

Martin Luther meint: Gott schaut genau hin. Er sieht mehr als die Menschen.
Er sieht die Kleinen. Er sieht die Schwachen. Er sieht, wer Hilfe braucht.
Er sieht, was sie wollen. Er sieht, was sie tun können.
Gott findet: Alle sind wichtig.

Gott hat einen besonderen Namen. Der Name ist ganz alt.
Er heißt „*El-roi*“.
Dieser Name ist Hebräisch. Er bedeutet: „ein Gott, der mich sieht!“
Gott sieht mich. Gott sieht Dich.
Er sieht mehr von Dir, als Du denkst. Er ist näher, als Du meinst.

Gott ist selbst als schwacher Mensch zu uns gekommen.
Jesus Christus ist im Stall geboren.
Jesus hat hier gelebt als Mensch.
Jesus war kein mächtiger Mensch. Aber Jesus hat die Welt verändert.

Jesus hat zugehört und hingeschaut.
Jesus weiß: Auch die Kleinen können viel bewegen.
Auch die, die keiner sieht, können viel bewegen.
Jesus hat alle angeschaut, so wie Gott sie sieht.
„Mit Gottes Augen“, sagen wir. So wie Gott sie sieht.

Er hat gesehen: Du und ich: Wir alle sind wichtig!
Gott braucht uns. Gott ruft uns bei unserem Namen.

Wir sollen uns gegenseitig auch mit Gottes Augen anschauen.
Ich sehe Dich, wie Gott dich sieht! Gott sagt: Du bist gut!

² Alle Luther-Zitate (vereinfacht) aus: Martin Luther, Das Magnificat, verdeutscht und ausgelegt (1521), WA 7, 546-601.



Landesbischof Dr. h. c. Frank Otfried July

Gott sagt: Du bist wertvoll! Gott sagt: Du bist wichtig!

So ist es auf der Karlshöhe.
Hier ist jeder gut. Jeder wird gesehen.
Hier ist jeder wichtig.

Wir schauen uns an, wie Gott uns anschaut.
Wir sehen mehr, als viele Menschen sehen.
Wir sehen Vielfalt! Und wir finden: Das ist ein großer Schatz!
Wir sehen viele Farben! Wir finden: So wird die Welt erst vollkommen.
Wenn alle dabei sind.
Wenn jeder etwas beiträgt.
Wenn jeder spürt: Ich bin wichtig. Ich bin richtig hier.
Gott braucht mich.
Meine Familie braucht mich.
Meine Freunde hier auf der Karlshöhe brauchen mich.

Das ist ein gutes Gefühl: Wenn uns Gott sieht.
Das ist wunderbar: Wenn uns unsere Freunde auch sehen.
Das ist ein Segen: Wenn wir gemeinsam hinschauen.
Wenn wir miteinander Gutes entdecken – „mehr als Du siehst!“

Gott schenkt uns neue Augen. Damit wir auch „mehr sehen“.

Und hier auf der Karlshöhe, da gibt es viel zu sehen.
Erinnern Sie sich an das Spiel? „Ich seh etwas, was ihr nicht seht!“
Ich möchte es noch einmal spielen. Aber ein bisschen anders:
Ich sehe was, was ihr auch seht. Hier auf der Karlshöhe, heute und jeden Tag.

Was ich sehe:
Liebe Menschen kochen das Essen. Jeden Tag.
Liebe Menschen kümmern sich um andere. Jeden Tag.
Liebe Menschen lachen zusammen. Liebe Menschen trösten die anderen. Jeden Tag.
Liebe Menschen haben das Fest gerichtet. Für uns heute. Das Jahres-Fest ist etwas ganz Besonderes.
Hier sehe ich viel Liebe!

Ich seh etwas, was ihr auch seht:
Ganz viel Liebe.
Ganz viel Liebe bei uns.
Ganz viel Liebe von Gott.

Ich möchte die Predigt gerne beenden.
Ich möchte alle hier zum Abschluss gern segnen.



Landesbischof Dr. h. c. Frank Otfried July

Ich spreche Worte aus einem Brief von Paulus.
Er hat ihn an die Menschen in Ephesus [*E-fe-sus*] geschrieben.
Es sind Segens-Worte:

„Gott schenkt euch erleuchtete Augen des Herzens.
So erkennt ihr die Hoffnung: Gott hat euch die Hoffnung geschenkt.
So erkennt ihr, was Gott euch gegeben hat: Ihr habt viele Gaben bekommen.
So erkennt ihr, wie riesengroß seine Kraft ist: Gottes Kraft könnt ihr in euch spüren.
So bekommt ihr den Glauben: Gott hat euch Glauben geschenkt.“
Epheser 1,18f. (vereinfacht)

Amen.

Hier ist die Geschichte von David, wie die Bibel sie erzählt (1. Samuel 16, 1-13 in Auszügen):

Und der HERR sprach zu Samuel: (...) Fülle dein Horn mit Öl und geh hin: Ich will dich senden zu dem Bethlehemiter Isai; denn unter seinen Söhnen hab ich mir einen zum König ersehen. (...) Samuel tat, wie ihm der HERR gesagt hatte, und kam nach Bethlehem. (...)

Als sie nun kamen, sah er den Eliab an und dachte: Fürwahr, da steht vor dem HERRN sein Gesalbter. Aber der HERR sprach zu Samuel: Sieh nicht an sein Aussehen und seinen hohen Wuchs; ich habe ihn verworfen. Denn nicht sieht der HERR auf das, worauf ein Mensch sieht. Ein Mensch sieht, was vor Augen ist; der HERR aber sieht das Herz an.

Da rief Isai den Abinadab und ließ ihn an Samuel vorübergehen. Und er sprach: Auch diesen hat der HERR nicht erwählt.

Da ließ Isai vorübergehen Schamma. Er aber sprach: Auch diesen hat der HERR nicht erwählt. So ließ Isai seine sieben Söhne an Samuel vorübergehen; aber Samuel sprach zu Isai: Der HERR hat keinen von ihnen erwählt.

Und Samuel sprach zu Isai: Sind das die Knaben alle? Er aber sprach: Es ist noch übrig der jüngste; siehe, er hütet die Schafe. Da sprach Samuel zu Isai: Sende hin und lass ihn holen; denn wir werden uns nicht niedersetzen, bis er hierher kommt. Da sandte er hin und ließ ihn holen. Und er war bräunlich, mit schönen Augen und von guter Gestalt. Und der HERR sprach: Auf, salbe ihn, denn der ist's. Da nahm Samuel sein Ölhorn und salbte ihn mitten unter seinen Brüdern. Und der Geist des HERRN geriet über David von dem Tag an und weiterhin.